

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 10. August 1943

Nummer 185

## Drei Schwerpunkte: Bjalgorod, Wjasma und Ruban

Riesiger Ausblutungsprozeß der Sowjets - Ueber 60 Feinddivisionen allein in fünf Kubanschlachten vernichtet

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd Berlin, 10. August. Gegen Ende der fünften Woche der sowjetischen Sommeroffensive haben sich im wesentlichen drei Schwerpunkte herausgebildet, an denen die Sowjets örtliche Erfolge zu erringen versuchen, nachdem die große strategische Planung ihres gewaltigen Masseneinsatzes unter ungeheuren Verlusten fehlgeschlagen ist. Der Ausblutungsprozeß, den der sowjetische Feind im Rahmen seiner riesigen Sommeroffensive durchmacht, nimmt allmählich Formen an, die dafür sprechen, daß die Sowjets jetzt alles auf eine Karte setzen. Das würde allerdings bedeuten, daß uns noch sehr schwere und harte Kämpfe bevorstehen. Es läßt aber auch die Schlussfolgerung zu, daß die Sowjets nicht mehr die Zeit oder die Möglichkeit haben, abzuwarten. Demgegenüber kann die deutsche militärische Führung jedoch allen kommenden Ereignissen mit völliger Ruhe entgegensehen.

Bei den drei Schwerpunkten handelt es sich einmal um den Abschnitt südlich und südwestlich von Bjalgorod, wo der Feind sehr starke Verbände und zahlreiche Panzer in die Schlacht wirft mit der Absicht, auf direktem Wege einen Durchbruch nach Kiew zu erzwingen. Bei diesem Abwehrkampf, an dem besonders geschulte deutsche Verbände beteiligt sind, wurden allein am Sonntag 92 Panzer abgeschossen. Angesichts dieses außergewöhnlichen Abwehrerfolges brach der Durchbruchversuch zusammen.

Hierzu sind im Zuge der sowjetischen Entlastungsversuche zwei weitere Schwerpunkte hinzugekommen, nämlich der Raum von Wjasma und der Kuban-Brückenkopf. Südwestlich Wjasma waren die Angriffe besonders stark. An einer Stelle griffen die Sowjets zu W 51 f m hintereinander in Divisionstärke an. Die Kämpfe waren wechselvoll und sehr hart, doch scheiterten schließlich die Angriffe an dem Widerstandswillen der dort eingesetzten deutschen Abwehrkräfte, die feindlichen Offensivstößen in dieser Gegend schon mehrfach erfolgreich Gegenwehr geleistet haben. An einer anderen Stelle des Raumes von Wjasma griffen die Sowjets achtmal hintereinander in Regimentstärke an, ohne jedoch die deutsche Hauptkampflinie auch nur überschreiten zu können. Bei dem Angriffen in diesem Kampfabchnitt verloren die Sowjets am 7. und 8. August insgesamt 95 Panzer.

Der dritte Schwerpunkt der Schlacht im Osten, der Kuban-Brückenkopf, hat sich nachgerade zu einem außerordentlichen Volkswort gegen die feindliche Angriffswut ausgebildet. Man kann seit dem Beginn des ersten sowjetischen Angriffs, der bereits Anfang März erfolgte, insgesamt fünfzig große Abwehrschlachten unterscheiden, von denen die fünfte zur Zeit noch andauert. Die Absicht der Sowjets, diesen Widerstandspfad vor der Meerenge von Kerch zu befestigen, hat sie ungeheurer Opfer gekostet. Ueber 600 Panzer wurden vernichtet und die Zahl der Toten, Verwundeten und Gefangenen wird auf 300 000 Mann geschätzt. In der ersten Schlacht, die in der Zeit vom 4. bis 17. April währte, kostete sie die Waffe von acht Schützendivisionen. In den Abwehrschlachten von Anfang und Ende Mai wurden sogar 30 sowjetische Divisionen vernichtet. In der jetzt währenden, am 16. Juli begonnenen, fünften Kuban-Schlacht sind ebenfalls bereits eine ganze Anzahl sowjetischer Schützendivisionen vernichtet worden, so daß man insgesamt von einem Verlust des Feindes allein an diesem Kampfabchnitt von über 60 Divisionen sprechen kann. Auch dort befindet sich die Hauptkampflinie fest in deutscher Hand und die sowjetischen Opfer waren bisher vergeblich.

### Wirksame Unterstützung durch Luftwaffe

Ueber die Kämpfe an der Ostfront berichtet das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend, daß am Kuban-Brückenkopf, vor allem im Bereich der von Krystofa nach Südwesten führenden Straße, auf einer Breite von sieben Kilometern die sowjetischen Vorstöße von neuem ins Rollen kamen. Trotz des gegenüber den vorausgegangenen Kämpfen noch gesteigerten Aufwandes an Panzern und Geschützen - die Stellungen eines Regiments wurden allein mit 20 000 Spreng- und Nebelgranaten eingebettet - und obwohl der Feind seine Vorstöße im Abschnitt einer unserer Divisionen allein mit über 740 Flugzeugen unterstützte, gelang den Bolschewisten die Ueberwindung unserer Verteidigungszone nicht. In der Tiefe des Hauptkampfes wogten die wechsel-

vollen Kämpfe hin und her. Durch den unerwarteten Widerstand der Grenadiere und Jäger wurde schließlich der Ansturm der Bolschewisten zum Stehen gebracht, die dann im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zurückgeworfen wurden.

Auch südlich und südwestlich Bjalgorod setzte der Feind dagegen seine zahlreichen Vorstöße fort. Unsere Truppen stehen hier in harten, wechselvollen Kämpfen gegen vordringende, aus Panzern und motorisierter Infanterie bestehende Angriffsteile. Es gelang ihnen, im Zusammenwirken mit starken Fliegerverbänden die Sowjets im wesentlichen abzuwehren und in örtlichen Einbruchstellen abzuriegeln. Fühler-Entlastung bei der Abwehr der feindlichen Panzergruppen kam unseren Grenadiern von der im Erdkampf eingeleiteten Luftwaffenflak.

An der Drel-Front führte der Feind, durch die vorausgegangenen deutschen Abwehrerfolge erheblich geschwächt, nur uneinheitliche Vorstöße, die aber unter Abschluß von 37 Panzern bis auf eine sofort abgeriegelte Einbruchstelle abgewiesen wurden. Von den über 120 Panzern, die

der Feind in den beiden letzten Tagen bei Drel verlor, fiel ein großer Teil bei den Kämpfen in dem Sumpf- und Waldgelände nördlich Karatschew unseren schweren Waffen zum Opfer. Auch die Luftwaffe fügte dem Feind durch Bombenangriffe, hauptsächlich im Nordteil des Kampfraumes von Drel, wiederum beträchtliche Verluste zu.

Weitere heftige Vorstöße führte der Feind gegen unsere Fronten westlich und südwestlich Wjasma. Nachdem die Bolschewisten am 6. August unsere Stellungen zwischen Spas-Demensil und Dorogobusch durch zahlreiche Erkundungsangriffe abgetastet hatten, begannen sie am folgenden Tage mit neun Schützen- und drei bis vier Panzerbrigaden unsere Stellungen planmäßig zu besetzen. Sämtliche Angriffe dieses Tages scheiterten aber unter Abschluß von 32 Panzern. Nur an einer Stelle gelang es dem Feind, in die vordersten Gräben einzudringen, doch wurde er dort sofort abgeriegelt. Weitere 63 Panzer verloren die Sowjets am 8. August, als sie mit starker Panzer- und Fliegerunterstützung die Vorstöße wiederholten, doch erneut ohne jeden Erfolg blieben.

## Ueber 1,2 Millionen BRZ im Mittelmeer bombardiert

Gewaltiger Erfolg unserer Luftwaffe gegen die feindliche Nachschubflotte

Berlin, 10. August. In vier Wochen schwerster Kämpfe gegen die britisch-nordamerikanische Landungsflotte im Seegebiet von Sizilien legte die deutsche Luftwaffe einen großen Teil des dem Feinde im Mittelmeer verfügbaren Schiffsraumes ganz oder zumindest für längere Zeit außer Betrieb. 325 Transportschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als 1,2 Millionen BRZ wurden durch deutsche Bomben und Lufttorpedos getroffen. Die Verletzung von 33 Frachtern mit einer Tonnage von 154 000 BRZ, zwei Zerstörern, drei Schnellbooten, zwei Korvetten, einem Geleitboot und einer großen Zahl von Landungsbooten konnte einwandfrei festgestellt werden. Mit der völligen Vernichtung weiterer 58 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 278 750 BRZ kann gerechnet werden. Unter den von unseren Kampfflugzeugen angegriffenen und beschädigten Kriegsschiffen einhundert befinden sich ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 14 Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl kleinerer Kriegsschiffe.

Auch die italienische Luftwaffe errang im Kampf gegen die feindliche Transportflotte gute Erfolge. Sie verlor 24 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von über 170 000 BRZ, ferner einen Kreuzer, sechs Zerstörer, drei Unterseeboote und mehrere kleinere Kriegsschiffe.

Die Angriffe der deutschen und der italienischen Luftwaffe begannen in dem Augenblick, als sich die

feindlichen Schiffsverbände in der Nacht zum 10. Juli der Südspitze Siziliens näherten. Das Schwergewicht ihrer Angriffe verlagerte sich sodann auf die Häfen Augusta, Syrakus und die im Seegebiet von Catania liegenden Transporter. Schwere Angriffe führten unsere Bomberverbände ferner gegen Malla und Vizzera, von wo aus der Feind im wesentlichen seine Truppen auf Sizilien verlor. Neben den schweren Kampfverbänden bombardierten Zerstörer- und Schlachtfliegerverbände zu allen Stunden des Tages feindliche Schiffsanstellungen und fügten dem Feind in unerschöpflich durchgeführten Tiefangriffen weitere empfindliche Verluste an Schiffsraum zu.

### In vier Wochen 330 Panzer vernichtet

Wie schwer die Verluste der Briten und Nordamerikaner auf Sizilien sind, zeigt sich daran, daß allein die Division „Germann Spring“ vom 10. Juli bis 5. August 278 Panzer und Panzerersatzwagen, 46 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 22 Landungsboote sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge vernichtete. Außerdem schoß die Division 53 feindliche Flugzeuge und sieben Lastenleger ab. Insgesamt verlor der Feind in diesem Zeitraum auf Sizilien 330 Panzer und Panzerersatzwagen. Truppen des Heeres brachten 63 Flugzeuge zum Absturz, davon allein 52 in den ersten fünf Augusttagen. Zahlreiche weitere Flugzeuge und Schiffseinheiten wurden von der Luftwaffe vernichtet oder verlor.

## England hat vor Moskau zu parieren

Londoner Zeitungen plädieren für die Hegemonie der Bolschewisten in Europa

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
tt. Genf, 10. August. Die mehr oder weniger verbüllte kritische Stellungnahme, die in einem Teil der englischen Presse in den letzten Tagen gegenüber den maßlosen hegemonistischen Ansprüchen Stalins in Europa zum Ausdruck gekommen ist, hat nun, wie zu erwarten war, einen energischen Vorstoß gewisser englischer Blätter hervorgerufen, die von jeher als Schleppträger der bolschewistischen Ansprüche bekannt waren.

Daß das Hoforgan Stalins in London, der „Daily Worker“, über den schärfsten Verzicht einiger englischer Kreise, die Ausdehnungspläne der Sowjetunion kritisch unter die Lupe zu nehmen, geradezu tobt, darf niemand wundern. Dieses Organ der kommunistischen Partei in England erklärt klipp und klar, daß Großbritannien sich nicht in die Verhältnisse Ost- und Mitteleuropas einzumischen habe, da diese Gebiete dazu bestimmt seien, ausschließlich die Einflusssphäre der Sowjets zu werden. Begründet wird dieser Anspruch mit dem Hinweis, daß die Methoden Stalins in Europa „erfahrungsgemäß als viel wirkungsvoller erwiesen hätten als die anglo-amerikanischen“. Man darf wohl annehmen, daß diesen Lobpreisungen der Kommunisten in London die Erfahrungen zugrunde liegen, welche man mit dem Bolschewistenterror in den baltischen Staaten in Polen, Westarabien und der Ukraine gemacht hat.

Noch bezeichnender ist ein Artikel der linkslibe-

ralen „News Chronicle“. Dieses salonbolschewistische Londoner Blatt fordert offen, daß der Sowjetunion nun endlich in ganz Europa auch diplomatisch der ihr zukommende Platz eingeräumt werde, also nicht nur in Ost- und Mitteleuropa, sondern auch in Westeuropa. Das Blatt stellt weiter fest, daß es den Engländern doch kaum möglich sei, irgendwelchen Einfluß auf die europäische Politik zu behalten, wenn sie sich gegen die Sowjetunion stellen wollten. Daher gebe es nur eines, sich auf die Seite der Politik Moskaus zu stellen, die das Ziel verfolgen, endlich einmal mit „revolutionären Methoden“ Europa zu „pazifizieren“.

Die Salonbolschewisten der „News Chronicle“, die ja bekanntlich immer sehr gut über die politische Tendenz Moskaus informiert sind, geben also damit zu, daß das Ziel der Sowjets selbstverständlich die Ausbreitung der bolschewistischen Revolution auf dem ganzen europäischen Kontinent ist. Offenbar ist sich das gleiche Blatt aber auch bereits klar darüber, daß Großbritannien zu schwach ist, um dies zu verhindern, so unangenehm dies gewissen plutokratischen Kreisen Englands sein würde. Letzten Endes geht es hier um den Zweck, der britischen Öffentlichkeit die bittere Pille zu verfaben, daß Churchill und Eden ihre Handlungsfreiheit gegen Stalin schon lange verloren haben und daß es sich eigentlich nur noch darum handelt, diese unangenehme Tatsache möglichst standhaft zu vertuschen.

### Leere Geschäfte in Nordafrika

Sevilla, 9. August. Die nordafrikanische Presse äbt in letzter Zeit eine verstärkte Kritik an den Engländern und Nordamerikanern wegen der trotz aller Versprechungen mangelhaften Belieferung Nordafrikas mit Lebensmitteln und Fertigwaren. Immer wieder werde von der englisch-amerikanischen Agitation auf große Maßnahmen zugunsten Nordafrikas hingewiesen. Warenlieferungen seien jedoch bisher nicht erfolgt. Die Geschäfte aller größeren Städte Nordafrikas seien völlig leer.

## Heldentum der Heimat

Von Franz Schauwecker

Als Frontsoldat des ersten Weltkrieges kann ich die Leistung der kämpfenden Wehrmacht des heutigen Krieges verstehen und würdigen. Wahrscheinlich nicht umsonst gilt dieser Armee zu Land, in der Luft und zu Wasser jedes wohlbedachte und höchste Wort des Lobes, der Ehre, des Ruhms, und der Lorbeerkrone, welcher nur der Leistung von größtem Rang zukommt, fent sich auf eine zwar schweißtriefende, aber darum desto würdigere Stirn. Und der deutsche Soldat dieses Krieges ist gleich dem des ersten Weltkrieges nicht nur der beste Soldat der Welt, - er ist darüber hinaus auch der Soldat, der umzingelt und angegriffen von den wirtschaftlich leistungsfähigsten Mächten der Welt, die schwerste und zermalmendste Last des Krieges trägt.

Indessen man von Tag zu Tag im Schritt der Heeresberichte das wohlverdiente Lob des kämpfenden Heeres vernimmt, Zeitungen lesend oder am Rundfunk sitzend, erinnert man sich als alter Kampfsoldat des ersten Weltkrieges. Damals stand man draußen in vorderster Linie, und heute befinden sich viele von jenen ehemaligen Kämpfern in der Heimat. Nicht mehr als nur ein einziger von diesen bin ich.

Damals habe ich mich umgesehen im Kreise meiner Kompanie und habe sorgfältig die Mienen und die lautlose Sprache der Augen beobachtet. Ich habe das alles genau verzeichnet, eigene Erlebnisse, Wahrnehmungen, Mitteilungen anderer, und habe viele Jahre später versucht, ein Bild des Krieges daraus zu gewinnen und dieses Bild darzustellen. Heute befinde ich mich in der Heimat, und ich tue daselbe wie damals: Ich beobachte genau die Mienen und sorgfältig die lautlose Sprache der Munde.

Und da gewahre ich sogleich einen ungeheuren Unterschied zwischen damals und heute: Damals wurden wir an der Front im zunehmenden Verlauf des Krieges von der Heimat in steigendem Maße verlassen und heute wird die Front im steigendem Maße von der Heimat unterstützt. Es ist gar nicht auszuwenden, was das bedeutet, aber wenn man sich überlegt, was dies wirklich bedeutet, so kommt man zu dem Ergebnis: Damals haben wir den Krieg verloren, weil die Heimat verjagte! Damit ist alles gesagt. Jeder Deutsche weiß es!

Damals entzogen Munitionstrecks der Armee die Waffen, raubten kriegsfeindliche Demonstrationen der Front das Vertrauen, unterwühlten Kameraderie mit Klagen und Anklagen dem Mann in vorderster Linie langsam, aber sicher die geschlossene Einjähreitschaft, und all das zusammen wirkte lähmend auf den Kampfsinn eines großen Teiles der Truppe. Und schließlich: was sollte die Front anfangen, wenn Blie, beladen mit Geschützen, auf offener Straße stehen blieben, Telefon- und Telegraphenbrüche rückwärts durchschnitten wurden und Probantanten gekündert waren? Nichts! Was sollte die Front beginnen, wenn daheim - dieses romantische Wort „Daheim“ - ungehörig kommunistische Auffangorganisationen arbeiten und revolutionäre Truppen bereitstellen konnten?

Heute sehe ich in der Heimat, in der ich mich selber befinde, eine völlig gewandelte Welt, von der man sich damals nicht träumen ließ. Und ich fange an, die Leistung, welche diese Heimat vollbringt, zu begreifen und zu würdigen. Und ich tue das vom Blickpunkt eines ehemaligen Frontsoldaten aus, der damals oft genug über die Heimat von 1917/18 nachgedacht hat. Jetzt sehe ich ein zu Hause geliebtes Volk von älteren Männern, Frauen und Kindern, ein Volk, das stumm und mit starren Mienen den Pflichten nachgeht, die ihm der Krieg jeden Tag, jede Stunde und jede Minute auferlegt. Die Opfer, die dieses Volk bringt, sind so groß, daß sie auch neben der Front durchaus zu verzeichnen sind, und ich finde, daß dies ein wenig mehr geschehen könnte, als es der Fall ist.

Man bedenke: das Volk der Zubausegebliebenen besteht aus Frauen, Mädchen, Kindern, älteren Männern und dem wirklich Unabkömmlichen. Fast alle sind untauglich für die vorderste Linie. Es bleibt nichts anderes, als daß sie zu Hause bleiben. Indessen greift der Krieg über die brennenden Grenzen der Front weit hinaus bis in das Gebiet der Heimat, die mit dem Kriege nur durch Nützlichkeitswerte zu tun hat. Trotzdem werden Nichtkämpfer durch unmittelbare Bombenangriffe zu wehrlosen Kämpfern gemacht. Da haßt man in Kellern und Wäldern, die schwere, graue Decke aus Stein über sich, eingesperrt und verschlossen in kahler Umgebung, nachts auf ungewisse Zeit, und jede Sekunde kann sich diese lastende Decke über einem mit Blü und Knall öffnen und herunterkommen oder das Haus herunterstürzen und alle verschütten oder der Schrei ertönt: „Das Haus brennt!“ - und niemand von den Mädchen und Greisen hat eine Waffe, um sich zu wehren, sondern sie alle hocken da und erwarten wehrlos ihr Schicksal.

Man bedachte: die Zubausegebliebenen wohnen alleamt in ihrer gewohnten Umgebung. Straße Wohnung, Möbel, die ganze Umwelt hat sich nicht verändert. Aber die Welt ringsumher hat sich gewandelt: Krieg. Da wird der Gegenstandskraft deutlich. Das Sofa steht am gleichen Platz, aber der Mann ist im Felde; das Bett ist das gleiche geblieben, aber der Sohn ist in der Kampfzone;

### Der 270. Eichenlaubträger

dnb. Führerhauptquartier, 10. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Kahle, Abteilungscommandeur in einem Panzerjägerregiment, als 270. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Gustav Reimar, Kompanieführer in einem Panzergrenadierregiment, Oberleutnant Erich Baumgartl, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Heinrich Terietz, Zugführer in einer schweren Panzerjäger-Abteilung, Feldwebel d. R. Fritz Zoltich, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Unteroffizier Hugo Deventer, Gruppenführer in einem Panzerbataillon, und Unteroffizier Franz Zurja, Zugführer in einem Grenadierregiment.

### Knox wieder größenswahnfinnig

Berlin, 9. August. Die ganze Arroganz und der Größenwahn der Dollarpolitik geht aus einem „Programm“ hervor, das Marineminister Oberst Knox in Burlington (Vermont) vorschlug. „Da die Vereinigten Staaten“, so erklärte Roosevelt, „berühmter Lautsprecher“, „am Ende des Krieges das stärkste Heer, die größte Flotte und die gewaltigste Luftwaffe besitzen werden, sollen sie ihren Beitrag zur Weltfriedenspolitik auf Grund ihrer militärischen Überlegenheit leisten.“ Die Weltbittatpläne der USA-Juden sollen also nicht nur mit Hilfe des in den Vereinigten Staaten angehäufelten Goldes realisiert werden, sondern auch mit der „militärischen Überlegenheit“ des von Roosevelt wieder alle Wahrsprecher in den Krieg getriebenen nordamerikanischen Volkes. Nicht nur die

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf setzten die Sowjets ihre von zahlreichen Schlachtfeldern unterstützten Angriffe erfolglos fort. Vom Mius und vom mittleren Donez werden Kämpfe örtlicher Bedeutung gemeldet. Im Raum von Jelgorod und im Drel-Abchnitt brachen zahlreiche Angriffe starker Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets zusammen. Die Luftwaffe griff besonders in diesen beiden Kampfabschnitten in die Schlämpfe ein und vernichtete neben einer großen Zahl von Panzern und Geschützen über 300 motorisierte, mit Mannschaften besetzte Fahrzeuge des Feindes. Auch südwestlich Bjaasma griff der Feind mit zahlreichen Panzern an. Alle Durchbruchversuche wurden in schweren Kämpfen abgewiesen. Die Verluste des Feindes sind hoch. Südlich des Laboga-Seees herrschte nur geringe örtliche Kampfaktivität. In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 352 Panzer abgeschossen. Leicht deutsche Seestreitkräfte versenkten im Seegebiet von Nowosibirsk zwei mit Munition beladene sowjetische Küstendampfer mit zusammen 1400 BRT.

Im Nordabschnitt der Sizilienfront erneuerte der Feind mit überlegenen Kräften seine Angriffe entlang der Küstenstraße. Die Kämpfe sind noch im Gange. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge trafen vor der Nordküste Siziliens einen Zerstörer und ein Handelschiff von 7000 BRT. vernichtend.

Bei Tagesvorstößen weniger feindlicher Flugzeuge auf die besetzten Westgebiete wurden zwei britische Bomber, über dem Atlantik ein viermotoriges nordamerikanisches Flugzeug abgeschossen.

44- und Polzeigerbände haben zusammen mit Einheiten des Heeres im rückwärtigen Gebiet der Ostfront wieder ein größeres Unternehmen mit der Vernichtung zahlreicher Banden im Raume westlich Minsk abgeschlossen. Es wurden bei geringen eigenen Verlusten 4200 Banditen getötet, über 6000 Gefangen- oder festgenommen. 154 Bandenlager und 151 Dörfer wurden zerstört und neben 60 Geschützen eine große Beute an Handwaffen, Munition und sonstigem Kriegsgerät eingebracht.

Schranke und Kommode erfüllen an derselben Stelle ihren gleichen Zweck, aber der Vater kämpft in vorderster Linie. Kasse, Kanne, Brotkasten, Butterbehälter befinden sich wie früher in der Speisekammer, aber da sind die Karten und Marken. Die Eisenbahnschienen blinken in der Sonne, aber die Jüge rollen viel seltener und sind wie die Elektrizität stets überfüllt. Und so ist es überall.

Der Soldat aber steht draußen in einer völlig ozeanartigen Welt. Nichts vom Gewohnten ist übrig geblieben, weder Sofa noch Café, noch die vertraute Straße mit ihren bekannten Geschäften. Nichts von alledem. Ja, in einer neuen Welt sind die neuen Bedingungen leichter. Und es sind alles kräftige junge Männer oder Männer, die solcher Umstellung gewachsen sind. Die neue Umwelt macht sehr viel aus. Das unmittelbare Leben, oft oder meistens in freier Luft, die Waffe in der Hand, hat sehr viel Erquickendes zu sagen. Alles ist anders, vom ersten Schritt aus dem Quartier oder Bunker bis zum Schritt über die Schwelle des neuen Quartiers, und wäre es die armseligste Hütte und selbst nur der Baumast überm Kopf.

„Lieber draußen als dauernd jetzt zu Hause!“ sagen viele Soldaten. Ich verstehe: Es ist die Freiheit des kämpfenden Mannes, das unmittelbare Leben in der Natur zwischen Leben und Tod mit seinen tausend Möglichkeiten, mögen sie nun erfüllt werden oder nicht. Und ich sehe daheim das schwebende, arbeitsreiche, verzichtende, wenig beachtete Leben des Volkes in Büro, Fabriken, Wohnzimmern, Eisenbahnen, beim Einlauf und beim Verkauf, immer in Eile, ständig ein wenig müde, ohne die Freuden des Friedens und ohne die Gewissheit, daß dies morgen und jenes übermorgen sein wird, dies und jenes, das man ersehnt.

Anderes ist nicht gemeint als nur ein paar Worte von diesem grauen, abseitigen, aber wahrhaftigen Heldenstum der Frauen und Männer, die in Zivil zu jeder Minute und zu jeder Stunde über Zehntausende von Straßen deutscher Städte gehen, ohne davon ein Aufhebens zu machen.

# Modebad Sitges und seine politischen Freibeuter

Spanisches Stelldichein von staatsfeindlichen Elementen und britischen Agenten

Drachbericht unseres Korrespondenten  
Ba. Madrid, 10. August. Die spanischen Sicherheitsbehörden haben besondere Maßnahmen zur Überwachung des katalanischen Modebades Sitges angeordnet. Anlaß boten Nachrichten über britisch-nordamerikanische Nachschichten. Sitges war in der letzten Zeit Treffpunkt britischer Agenten und staatsfeindlicher Elemente geworden. Der katalanische Badeort, der 45 Kilometer südlich Barcelonas gelegen ist, war immer schon Stelldichein für staatsgefährliche Besucher aller Art. Während für Flüchtlinge mit geringen Geldmitteln der Hafen von Barcelona Schlupfwinkel bot, ist Sitges immer Zufluchtsort für asoziale Elemente aus der sogenannten großen Welt gewesen. Der Graf von Carol von Rumänien hat sich, begleitet von der Lupezcu, dorthin begeben, nachdem die spanischen Behörden ihn aus seinem Sonderwagen entlassen hatten. Danach sind zahllose britische Emigranten aus ganz Europa dahin gezogen. Als letzte kamen die Franzosen, die von Vichy abgefallen waren. Heute ist Sitges zum Zentrum einer politischen Agitation geworden und hat deshalb die spanischen Behörden zu wirkungsvollen Sicherheitsmaßnahmen veranlaßt.

Der Ton in Sitges wird von dem britischen Botschafter Samuel Hoare bestimmt, der hier regelmäßig Aufenthalt nimmt. In seiner Begleitung befinden sich stets mehrere Mitglieder der Botschaft und eine Reihe von Zivilisten, denen man unmerklich den Offizier anlehnt. Sie pflegen Beziehungen zu den verschiedensten Kreisen Kataloniens. Oft verzichten die Herren auf Hotelunterkunft und beziehen ihre Quartiere auf einem der großen in der Nachbarschaft gelegenen Güter, fraglos deshalb, um sich der Deffektivität zu entziehen.

Neuerdings spielt hier auch die französische Emigration eine nicht unbedeutende Rolle. Während sie aber offenbar mehr in Politik macht, haben die britischen Agenten, wenn die neuesten Ermittlungen den Tatsachen entsprechen, noch andere Sorgen. 137 Kilometer nördlich von Barcelona liegt nämlich die sogenannte Bahía de Rosas, eine für etwaige Landungsversuche nicht ungünstig gestaltete Meeresbucht. Der spanische Generalstab scheint über diese Verhältnisse genau unterrichtet zu sein, da er bereits entsprechende Folgerungen gezogen hat. Bemerkenswert ist noch, daß sich in Katalonien auch der britische Secret Service etabliert hat.

# „Feuerlöschkommando“ säubert die Rollbahn

Bolschewistischer Stoß auf den Donbas, den „Hochhofen der Sowjetunion“, abgefangen

Von Kriegsberichterstatter Alfons van Bevern  
rd. PK. „Wir gehen vor, um den heimattlichen Donbas, den Hochhofen der Sowjetunion, zu befreien.“ Mit dieser Parole feierten sowjetische Divisionszeitungen seit Tagen die Sowjets am mittleren Donez an. Der Stoß ihrer Angriffsbataillone, unterstützt durch schwerste Waffen auf der Erde und aus der Luft, zielt auf den Donbas, das ukrainische Ruhrgebiet, dessen Verlust die sowjetische Rüstungsindustrie schwer mitgenommen hat. Was ihnen weder im Winter 1941/42, noch im darauffolgenden Sommer, soll nun endlich im Sommer 1943 zum Erfolg reifen. Und seit dem 17. Juli kämpfen die Sowjets am mittleren Donez vor allem im Raum von Isjum in wütenden Angriffen um das Vorgelände zum Donbas. Mit einer überhöhten Truppenmassierung, mit Artilleriewaffen schwerster Kaliber, mit zahlreichen Panzern und unter schonungslosem Einsatz von Luftstreitkräften stießen sie über den Donez und drückten unsere Stellungen in das Hintergelände zurück.

Da war der Augenblick gekommen, wo die Masse der schwäbisch-bayerischen Panzerdivision nach Norden an den Donez vorstieß und die Sowjets in hartem Zupacken auf das Waldgebiet diesseits des Donez zurückwarf. 39 Sowjetpanzer blieben vernichtet auf der Straße. Zu gleichen Zeit wurden ein Grenadierbataillon und die Aufklärungsabteilung als „Feuerlöschkommando“ an die Rollbahn Isjum-Slawjanik geworfen. Köpfe hier gegen die Sowjets, vertrieben sie von der Rollbahn, lieferten ihnen verblüffte Nahkampfschüsse und schossen 48 Panzerwagen ab. Nachdem diese „neuralgischen“ Stellen entnervt worden waren, brach die Masse der Division nach Osten vor und stellte die Sowjets. Abstrichend verbanderte die Division hier ein weiteres Vordringen der Sowjets, die in wichtigen Stellen aus dem Brich-Bogen vorgegriffen waren, und nahmen nun in der gleichen Nacht den Kampf um die Wiedereroberung eines Dorfes auf, das am Tag vorher in die Hand des Feindes gefallen war. Aus einem schnell gebildeten Brückenkopf vorstehend, entziffen die schwäbisch-bayerischen Grenadiere dem Feind die strategisch bedeutsame Stellung, warfen ihn aus dem Dorf und trieben ihn auf die ostwärtigen Höhen zurück. Nach dreitägigen hartnäckigen Kämpfen hatte die Division damit das operative Ziel der Sowjets, auf der Rollbahn Isjum-Slawjanik in das Herz des Donbas vorzustoßen, vereitelt. Hinter diesem großen Erfolg steht das tapfere Herz der unerschrocken kämpfenden süddeutschen Grenadiere.

# Harte Kämpfe in Nordisilien

Rom, 9. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet: In Nordisilien geben die harten Kämpfe in den von italienischen und deutschen Truppen besetzten Stellungen weiter. Ziele im feindlichen Hinterland wurden von unseren Flugzeugen angegriffen. In den Gewässern Siziliens wurden zwei Zerstörer von deutschen Flugzeugen wirkungsvoll getroffen. Englische und amerikanische Marine- und Luftverbände haben gestern ohne schweren Schaden anzurichten Dschunken an der Küste Siziliens und Kalabriens mit Bomben belegt.

# Neue japanische Erfolge

Drachbericht unseres Korrespondenten  
ot. Tokio, 10. Aug. Japanische Zerstörer trafen in den Gewässern westlich von Kulambanganga mit einem feindlichen Torpedobootgeschwader zusammen. Ein feindlicher Zerstörer wurde verjagt, ein japanischer Zerstörer ist ebenfalls in diesen Kämpfen gesunken und ein weiterer wurde beschädigt. Ueber der Insel Shortland schossen japanische Marinejäger von 16 Angriffern 15 ab. Bei einem Angriff der japanischen Luftwaffe auf den Hafen von Rendova wurden zwei mittelgroße und zwei kleine Transporter sowie acht Landungsboote verjagt, ein weiterer Transporter und ein Schlepper beschädigt, fünf feindliche Jäger abgeschossen. Ein japanisches Flugzeug ging verloren.

Überst Erich Kabisch, Kommandeur des Küstlerregiments „Großdeutschland“, fand an der Ostfront den Helikopter, nachdem er kurz zuvor mit dem Ritterkreuz zum Eichenkreuz ausgezeichnet wurde. Vor der Besetzung des Ritterkreuzes ist Hauptmann Kurt Wontorra, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment, im Osten gefallen.

Im Kampfabschnitt südlich des Finnefens vernichtete deutsche Artillerie durch einen Feuerüberfall 80 sowjetische Salvengeschütze.

Unter Zurücklegung einer Strecke von nahezu 15 Millionen Flugkilometern hat eine Transportgruppe der Luftwaffe, die seit ihren 20000. Einsatzflügen meldete, neben mehreren 10000 Tonnen Transportgut 81000 Soldaten befördert. Vier Angehörige dieser Gruppe tragen das Ritterkreuz des Eichenkreuzes und 28 Angehörige des Verbandes das Deutsche Kreuz in Gold.

In Rankina wurde der deutsche Botschafter Dr. Ernst Braun in der Festhalle der chinesischen Nationalregierung vom Präsidenten Banafschingwei zur Überlieferung seines Beglaubigungsbüchchens empfangen.

Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß die brasilianische Flotte ihr größtes Schiffschiff, die „Daga“, an der Küste der Provinz Sergipe durch Torpedotreffer verloren hat.

Der bolivianische Staatschef Benaranda forderte in einer Rede vor dem bolivianischen Kongress energisch einen Anzug zum Meer für Bolivien. Bolivien werde niemals auf diese Forderung verzichten.

# Politik in Kürze

Die 30 Jahre alte Baner- tochter Anna Dik aus Sachsen (Bayern) war kürzlich von einem Insekt gekostet worden. Trotz aller kräftigen Bemühungen ist sie im Krankenhaus gestorben. Insektenbisse bedürfen immer aufmerksamer Beobachtung und Behandlung, weil man nie weiß, an was das Insekt zum Gift gefressen hat, ob es den Menschen hat.

Zwei Todesopfer durch verdorbene Gemüsekonserven. Der Genuß verdorbener Gemüsekonserven hat in Frankfurt zwei Menschenleben gekostet. Eine Hausfrau bereite Salat aus Spargel, der in einem Konservenglas eingewickelt war. Obwohl das Glas offen vorgefunden wurde, glaubte die Frau den Inhalt noch verwenden zu können, ohne ihn nochmals aufgekocht zu haben. Von der Familie starben die Frau und ihre Tochter alsbald nach dem reichlichen Genuß des Salates. Der Vorfall möge zur Warnung dienen, Gemüße aus Gläsern, deren Deckel sich gelöst hat, zu verwenden.

„Schmürbecker“ aus der Seinstadt gefanden. Ein wertvoller und interessanter vorerforschlicher Fund wurde in einer Sandgrube im Kreise Bergfeld in Westfalen gemacht. Es handelt sich um einen 4000 Jahre alten sogenannten „Schmürbecker“ in Vasenform aus der jüngeren Steinzeit, der mit einer spiralförmigen Schmürbecker- und Tannensymbolen verziert ist.

Die „Normandie“ gehoben. Nach langen und schwierigen Bergungsarbeiten ist es endlich gelungen, den ehemaligen französischen Gattungsdampfer „Normandie“, der durch einen Brand im Hafen von New York zerstört worden war und dabei sank, wieder zu heben. Die Bergung hat mehrere Millionen Dollar gekostet. Das Schiff soll jetzt in einen Transporttransporter verpackt werden.

# Pilar Primo de Rivera

Spaniens Frauenführerin Pilar Primo de Rivera, die gestern nach kurzem Besuch in Stuttgart ihre Deutschlandreise beendet hat, gehört zu den verdienstvollsten Frauen Europas. Das harte Schicksal der Familie des spanischen Nationalhelden Primo de Rivera, des Vaters der Frau Pilar, haben ihren Charakter geformt und befestigt und die Entscheidung über ihren Lebenszweck und Beruf gebracht. Die heute 35jährige begleitete 1930 den Vater in die Verbannung nach Paris. Als dann ihr Bruder José Antonio die spanische Falange gegründet hatte, oblag den Schwestern Carmen und Pilar die Sammlung der nationalgefingten Frauen und Mädchen Spaniens. Trotz größter Schwierigkeiten gelang ihnen die Gründung der weiblichen spanischen Falange.

Als 1936 die nationale Revolution des Generals Franco ausbrach, wurden die in Madrid weilenden Mitglieder der Familie Primo de Rivera von den Nationalisten verhaftet. Der Bruder José Antonio wurde nach langer Kerkerhaft erschossen; die Brüder Miguel und Fernando starben auf dem Schlachtfeld als Blauhemden für ihr Vaterland und auch Carmen und Pilar mußten dreizehn Monate lang im Kerker schmachten, bis sie gegen den bolschewistischen Politiker Odón de Buen ausgetauscht werden konnten. Raum der Freiheit wiedergegeben, stellten sich beide Schwestern wieder in den Dienst des nationalen Frauenwerkes, das heute weit über eine halbe Million Mitglieder zählt. Sie riefen außerdem für die Befreiung der Bevölkerung das Hilfswerk „Auxilio Social“ ins Leben und gründete einen halbstaatlichen Arbeitsdienst für die weibliche spanische Jugend. Aus der Frauenabteilung der spanischen Falange ist inzwischen längst die umfassende spanische Jugend- und Frauenfront geworden, an deren Spitze Pilar de Rivera steht.

Durch den Krieg ist mit der Verduntenpflege und der Fürsorge für die Frontkämpfer eine weitere Ausweitung des Arbeitsbereiches der spanischen Frauenschaft eingetreten. Der Führer der spanischen Frau Pilar de Rivera schon im April 1938, als sie auf Einladung der Reichsfrauenführerin in Deutschland war, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes für Frauen.

# Neues aus aller Welt

Leidlicher Insektenstich. Die 30 Jahre alte Baner- tochter Anna Dik aus Sachsen (Bayern) war kürzlich von einem Insekt gekostet worden. Trotz aller kräftigen Bemühungen ist sie im Krankenhaus gestorben. Insektenbisse bedürfen immer aufmerksamer Beobachtung und Behandlung, weil man nie weiß, an was das Insekt zum Gift gefressen hat, ob es den Menschen hat.

Zwei Todesopfer durch verdorbene Gemüsekonserven. Der Genuß verdorbener Gemüsekonserven hat in Frankfurt zwei Menschenleben gekostet. Eine Hausfrau bereite Salat aus Spargel, der in einem Konservenglas eingewickelt war. Obwohl das Glas offen vorgefunden wurde, glaubte die Frau den Inhalt noch verwenden zu können, ohne ihn nochmals aufgekocht zu haben. Von der Familie starben die Frau und ihre Tochter alsbald nach dem reichlichen Genuß des Salates. Der Vorfall möge zur Warnung dienen, Gemüße aus Gläsern, deren Deckel sich gelöst hat, zu verwenden.

„Schmürbecker“ aus der Seinstadt gefanden. Ein wertvoller und interessanter vorerforschlicher Fund wurde in einer Sandgrube im Kreise Bergfeld in Westfalen gemacht. Es handelt sich um einen 4000 Jahre alten sogenannten „Schmürbecker“ in Vasenform aus der jüngeren Steinzeit, der mit einer spiralförmigen Schmürbecker- und Tannensymbolen verziert ist.

Die „Normandie“ gehoben. Nach langen und schwierigen Bergungsarbeiten ist es endlich gelungen, den ehemaligen französischen Gattungsdampfer „Normandie“, der durch einen Brand im Hafen von New York zerstört worden war und dabei sank, wieder zu heben. Die Bergung hat mehrere Millionen Dollar gekostet. Das Schiff soll jetzt in einen Transporttransporter verpackt werden.

# Der Rundfunk am Mittwoch

Neckarprogramm: 9.30 bis 10 Uhr: Volkstheater und Volksstimme; 14.15 bis 14.45 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester; 16 bis 17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert; 17.15 bis 17.50 Uhr: Runder Melodienstrauch; 20.15 bis 21 Uhr: Die Linde; 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde; Deutsches Volkstheater; 21.15 bis 21.30 Uhr: Weber, Bin- goud, Albersberg, Samann; 20.15 bis 21 Uhr: Kon- ponisten im Waffentrock; 21 bis 22 Uhr: Auslese fähiger Schallplatten.

# Zeichenstift bringt Symphonie zum Klingen

Tonphotos enträtseln Schwingungswunder - Das Auge sieht Musikgeheimnisse

Erwartungsvoll sitzen wir im Konzertsaal — rauschender Beifall empfängt den Dirigenten — die Musiker stimmen die Instrumente — spannungsvolle Ruhe — Einsatz — die Symphonie beginnt und wir überlassen uns dem Erlebnis der Musik. Wir könnten dabei die Augen schließen, denn der Reiz, der alle Empfindungen auslöst, ist ein rein akustischer.

Was aber geschieht bei diesem Vorgang physikalisch und was können wir von der Musik sehen? Diese Fragen beantwortet ein Kulturfilm, der zur Zeit unter der Regie von Dr. Hartmann von der Herstellungsgruppe Dr. M. Rizki (Kameramann Alexander Schweizer), bei der Ufa mit völlig neuartigen Apparaten gedreht wird, die es ermöglichen, auch das sichtbar zu machen, was das menschliche Auge noch niemals sah. Musiker, Physiker und Filmkünstler arbeiten eng zusammen, um in diesem Film „Bund der Klänge“ das Geheimnis des Klanges zu enträtseln und alles sichtbar zu machen, was bei der Tonerzeugung geschieht.

Jeder Ton hat ganz bestimmte Schwingungen, die wir messen und als mehr oder weniger regelmäßige Wellenlinie aufzeichnen können. Bei der Schallplatte oder dem Tonfilm geschieht im Grunde genommen nichts anderes, als daß diese Schwingungskurven sich dem Negativmaterial einprägen und sich bei der Umkehrung wieder in Töne verwandeln. Dieser Film wird die Musik zeigen und hören lassen, wir werden die Klänge hören und auf der Leinwand die dazu gehörigen Schwingungskurven sehen. Wir sehen die Schwingungskurve des Klaviers, des Geigentons, des Cellotons oder die rätselhaft zackige und wirre Kurve des Orchesterlons, aus dem sich die Kurven der einzelnen Instrumente herauslösen lassen, da sie ja alle bekannt sind.

Wenn schon mit der Schwingungskurve die physikalische Wirklichkeit des Tones gezeigt wird, so geht der Film noch einen Schritt weiter und zeigt

den Physiker an die Stelle des Musikers und des Instruments. Da die Schwingungskurve jedes Instruments und jedes Tones bekannt sind, kann ich also jeden Ton, auch jeden Dreifachton auf ein Blatt Papier aufzeichnen. Wenn das nun auf ein Tonband übertragen wird, kann ich praktisch jeden Ton auch ohne Instrumente zum Klingen bringen. Noch läuft die Schwingungskurve über die Leinwand und beweist, daß die Musik, die wir hören, auch wirklich von Instrumenten gespielt wird, die diese Schwingungen erzeugen, die da pholographiert sind. Dann aber bleibt die Leinwand weiß und wir hören dennoch den ersten Satz einer Symphonie.

Kein Instrument hat bei dieser Musik mitgewirkt, diesen großen, vollen Dreifachklang hat ein einziger Mann ohne Instrumente nur mit dem Stift auf ein Blatt Papier gezeichnet. Wenn auch der ästhetische Reiz des unmittelbaren, nachschöpferischen Gestaltens fehlt, so hält doch auch die gezeichnete Musik sich eng an den originalen Klang. Wie Saiten- und Hirngespinnst kommt es einem vor und ist doch die nützlichste physikalische Wirklichkeit. Wenn man diesen Gedanken weiter denkt, läme man eigentlich an das Ende des nachschöpferischen Gestaltens der Musik durch Musiker und Instrumente. Denn es müßte ja praktisch möglich sein, die Schwingungskurve auch des virtuossten Tones nachzuzeichnen und auf diese Weise zeichnerisch zu erzeugen. Doch das ist wirklich noch „Zukunftsmusik“ und man darf hoffen, daß die klingende „Stimme“ des Instruments und die empfindsam deutende Kunst des nachschöpferischen Musikers niemals durch Kurve, Stift und Papier zu ersetzen ist.

Wenn wir im Konzertsaal sitzen, sehen wir bestenfalls ein leichtes Zittern der Saiten, wenn der Geiger oder Cellist spielt. In Wirklichkeit aber zittert, zittert und atmet das ganze Instrument bei jedem Ton. Es ist das Wunder dieses Films, das „Atmen“ der Instrumente mit Hilfe des

Wichtigst-Stroboskops zum erstenmal sichtbar gemacht zu haben. Diese dem menschlichen Auge unsichtbaren Bewegungen des Instruments sind nur mit Hilfe des in rascher Folge unterbrochenen Lichtes sichtbar zu machen. Das Wichtigst-Stroboskop belichtet das Instrument mit 60 bis 70 Wlben in einer Sekunde. In dem Augenblick, in dem die Zahl der Schwingungen mit der Zahl der Wlben übereinstimmt, werden die durch die Schwingungen ausgelösten Bewegungen sichtbar. Und wie durch Zauberhand berührt, wird das Instrument lebendig. Wir sehen, wie der Bogen, der die Saiten streicht, sie ein gutes Stück mitzieht, wie sie sich dann löst und weiter ausstreckt, so weit, daß sie fast die Nebenleiste berührt und dann in schnellen Bewegungen nach beiden Seiten ausschwingt. Diese Bewegung überträgt sich auch auf den Saitenhalter und Saitensteg, der nach vorne und hinten die Bewegungen der Schwingung mitmacht.

Dieses „Tonbeben“ des Instrumentes — wie man es nennen könnte — überträgt sich auch auf die ganze Decke, die bei jedem Ton in heftige Erschütterungen gerät und deutlich sichtbare Bewegungen ausführt. In den F-Böchern des Cellos sind an einer Seite kleine Balierstretchen angeklebt, die beim Klingen des Instrumentes unter der Belichtung des Wichtigst-Stroboskops munter zu flattern beginnen. Der Physiker — Dr. Meinel ist der wissenschaftliche Berater — weiß auch dieses Rätsel zu lösen. Der zwischen Decke und Boden im Innern des Instrumentes befindliche Luftraum hat auch eine Frequenz, die beim Klingen des Instrumentes in Schwingung gerät. Dadurch verändert sich das Luftvolumen und aus den F-Böchern tritt beim Spielen Luft aus, die durch die Bewegungen der Papierstreifen sichtbar wird.

Immer wieder ist uns im Konzertsaal eine Geige oder ein Cello in der Hand eines Virtuosen als etwas Lebendiges erschienen. Der Film erschleiert mit nächsterner Wissenschaftlichkeit das geheime Leben und Atmen des klingenden Instrumentes. Die Jupiterlampen verfluchen, der Ton ver- stummt und in dem Wirrwarr der Apparaturen

steht das Cello wie ein Fremdling mitten im Film- Atelier. Mit anderen Augen sieht man es jetzt an und mit noch mehr Ehrfurcht — ein Wunder- werk menschlicher Kunstfertigkeit und menschlichen Fleißes. Adolph Meyer

# Warum sind Schiffe weiblich?

Sicherlich hat sich jeder schon einmal den Kopf darüber zerbrochen, warum man die „Emden“ oder die „U Deutschland“ sagt, wo man doch dem Dampfer, dem Kreuzer, dem Zerstörer oder dem Minensucher den männlichen Artikel gibt. Diese Frage hat schon viele Fachleute beschäftigt, denn so ziemlich in allen Sprachen ist das Schiff weiblichen Geschlechts. Man hat dafür die verschiedensten Deutungen gefunden, ohne diese Werturteiligkeit eigentlich erschöpfend erklären zu können.

Dem Seemann ergeht das Schiff Frau und Mutter, sein ganzes Herz gebiet den Planken, auf denen er steht, und in seiner Bantastie wird das Schiff, auf dem er die Meere durchkreuzt, zu einer menschlichen Gestalt. Es nimmt, wie könnte es anders sein, die Züge einer Frau an, die ihre Launen hat, der man aber im entscheidenden Augenblick auch vertrauen kann. Dieses Gefühl der Zärtlichkeit, das den Seemann mit seinem Schiff verbindet, mag den Anlaß dazu gegeben haben, daß man dem Wasserfahrzeug das weibliche Geschlecht verlieh.

Die Frau hat ohnehin eine besondere Beziehung zum Schiff, obgleich die Seefahrt etwas hundertprozentig Männliches ist. Auffallend viele Schiffe tragen Frauennamen, und meist ist es auch eine Frau, die beim Stapellauf eines Schiffes Bate steht und seine Taufe vollzieht. Dieser Brauch ist schon mehr als 150 Jahre alt, und damit kommen wir zu einer anderen Deutung, warum das Schiff weiblichen Geschlechts ist. Damals hieß es nämlich noch nicht der Dampfer oder der Kreuzer, sondern die Fregatte, die Barke, die Karavelle, die Beigg usw. Mag dem sein, wie es will — Tatsache ist, daß das Schiff weiblich ist und weiblich bleibt, auch wenn es von Panzerplatten umkleidet und mit Geschützen bestückt ist.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Wahrhafte Kameradentreue

Es gibt keine schönere, keine größere Kameradentreue als die Kameradentreue der Front. Sie ist gegen alle Bitterkeit, die jeder Krieg erzeugt, gegen alle Wundheilung mancher schönen Sitten, die eine schwere Zeit nun leider immer mit sich bringt, der Beweis für die Kraft des Guten im Menschen. So viel Schweres, Hartes und Häßliches der Krieg auch bringt, die große, an der Front gelebte Kameradentreue, die echte, die es überhaupt gibt, überstrahlt doch alles Menschlich-Schöne dieser Jahre. Es gibt für die Heimat keine höhere Verpflichtung, als sich dieser Kameradentreue würdig zu erweisen, für das zivile, halb-militärische Leben der Heimat vom Strahlenglanz der Männergemeinschaft draußen so viel einzufangen und auf das heimliche Leben zu übertragen, als es mit menschlichen Kräften nur möglich ist.

Da draußen ist kein Mann allein. Das Dichtermotiv ist wahr: Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott den Kameraden bei keiner Kämpf allein, keiner hungert allein, keiner friert allein. Sie tragen ihr Los gemeinsam, und kommt der eine in große Not, so ist immer einer dabei, der hilft oder zu helfen versucht. Soldatisches Gesetz, ungeschriebenes, aber ewig gültig. Die Heimat hat die Pflicht, nach diesem Gesetz zu leben. Keiner allein, dabei nicht und draußen nicht. Kameradentreue, dem Unbekannten wie dem Bekannten. Und denen am meisten, die dieser Treue am meisten bedürfen.

## Unfallverhütung während der Erntezeit

Die Erntearbeiten, die in der nächsten Zeit mehr und mehr einsetzen, bringen erfahrungsgemäß Unfälle mit sich, die vielfach auf Unachtsamkeit oder verbotswidriges Verhalten zurückzuführen sind. Meist handelt es sich um Unfälle durch Sturz vom Wagen, dann um Verletzungen durch ungeschützte Sensen, durch Mähmaschinen, durch Stiche mit der Heugabel u. a.

Alle in der Landwirtschaft tätigen Personen tun daher gut, in ihrem eigenen Interesse und in dem ihrer Mitbewerber folgende Ratsschläge zu beachten:

1. Jedes Auf- und Absteigen während der Fahrt vom Führer ist zu vermeiden.
2. Das Sitzen und Stehen auf der Delschel, dem Langbaum oder der Waage, der Schere oder dem Waghebel während der Fahrt bringt Gefahr.
3. Beim Auffahren von Heu, Stroh, Getreide usw. auf dem Felde sind die Zugtiere stets unter Aufsicht zu halten; die auf dem Wagen arbeitenden Personen sind vor dem jedesmaligen Weiterfahren hierauf laut zu verständigen. Es ist auch gefährlich, Kinder beim Heimbringen von Heu und Getreide, oben auf dem Fuhrer mitfahren zu lassen.
4. Beim Stehen und Abnehmen von Heubündeln und Garben ist Vorsicht am Platze.
5. Vor der Beseitigung von Störungen an gespannten Mähmaschinen ist das Getriebe auszusichern; die Zugtiere sind abzuhängen. Beim Arbeiten an der Mähmaschine niemals vor-, sondern stets neben oder hinter den Messerbalken treten!
6. Beim Tragen von Sensen ist die Klinge in ihrer ganzen Länge zu sichern und am besten mit dem sogenannten Sensenschuh zu verdecken.

## Calwer Ständesnachrichten

Monat Juli 1943

**Geburten:** Sattler, Wolfgang Theo, S. d. Landwirts S. Altbach; Raifer, Helga Erna, T. d. Angeheften R., Dedenpronn; Claus, Fritz Hans, S. d. Landwirts C., Röttenbach; Baegle, Helmut Reinhard, S. d. Landwirts Dr. H., Calw; Stahl, Rosemarie Christa, T. d. Sippers S., Stelsheim; Kall, Traude Margarete, T. d. Landwirts R., Neuweiler; Scherlin, Ingrid Anny, T. d. Sparfassenangestellten Sch., Calw; Nonnenmann, Erwin Georg, S. d. Schweizers N., Javelstein; Sautter, Heinz Joseph, S. d. Einstellers E., Calw; Litz, Werner, S. d. Schlossers L., Calw-Algenberg; Hoge, Eberhard Walter, S. d. Sippers S., Calw; Kopp, Hermann Friedrich, S. d. Feldmeisters R., Calw; Kall, Dieter Ludwig, S. d. Kaufmanns R., Gellingen.

**Heiraten:** Bintenheil, Gustav Friedrich, Schreinermeister (z. Z. Hausmeister), Calw mit Schiele, Anna Elise, Hausgehilfin, Calw; Soufer, Fritz, Mechaniker, Calw mit Frommer, Rosa Maria, Hausdame, Witzbach; Morof, Paul Emil, Bäcker, Calw mit Hansmann Christina, Hausdame, Oberollwangen.

**Sterbefälle:** Bühler, Karl, verh. Altwarenhandler, Gellingen, 53 J.; Kerueher, Erne-

## NS.-Schwester als Helferin des Arztes

Von der Schwesternausbildung im Städt. Krankenhaus Heilbronn

Eigenbericht der NS.-Presse

Dem Krankenhausarzt steht in der Betreuung der Kranken die NS.-Reichs- und Schwester als verantwortungsbewusste Helferin treu zur Seite. Sie ist die Vollstreckerin seiner Anordnungen, und ihre Arbeit ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Heilbehandlung und dient sowohl dem Arzt wie dem Patienten. Der Schwesterberuf setzt in seinen, den ganzen Menschen umfassenden Ansprüchen die „Berufung“ voraus. Das junge Mädchen, das sich ihm widmet, sieht seinen Idealismus bald auf eine harte Probe gestellt, und es ist eine wichtige Aufgabe der Schwester, die sie in ihrer Ausbildung, die ihrer Schwester so zu leisten, daß ihr aus dem Ernst ihrer Arbeit heraus die unbedingte Liebe zum Beruf erwächst. In der Pflege ist jede kleine Handhabung wichtig, mag sie auch der Schwester noch untergeordnet erscheinen, sie wird bald erkennen, daß ihre Stellungnahme dazu sich auf ihre ganze Arbeit auswirkt.

In der Schwesternschule im Städt. Krankenhaus Heilbronn werden zur Zeit 55 Schülerinnen ausgebildet. In zielbewusster Arbeit wird ihnen das theoretische und das praktische Wissen gegeben, das ihr später, aber nicht leichter Beruf erfordert, und die politische Ausbildung, die sie zu einer Wächterin des Nationalsozialismus

denen, die einen Mann, einen Vetter, einen Sohn draußen ließen.

Kameradentreue ihnen, ihnen zuerst. Aber eine Kameradentreue, die wahrhaft eine ist, nicht jenen schwachen Abglanz, der sich in Worten und in einmaligen spontanen Handlungen verliert, sich in einer einmaligen großen Geste abgefunden glaubt, einer Buchführung gleich, die sich bemüht, einen Saldo, ein Schulkonto abzudecken. Denn das ist keine Kameradentreue, die nur auf Zeit ihre Gültigkeit hat, das ist kein soldatisches Denken, das sich von anderen Menschen trennt, weil Zeit und Raum dazwischen treten. Was das keine Kameradentreue ist, was sich in leeren Kondolenzbesuchen, in Beileidsbesuchen erschöpft, ohne tieferen Sinn und ohne wirklichen Gehalt.

Eine Kameradentreue auf Zeit, jene Kameradentreue, die nur dann in Erscheinung tritt, wenn der schwere Schlag erfolgt und die sich in ein Nichts auflöst, wenn wieder das Leben seine Rechte fordert, ist keine Kameradentreue; sie ist vielleicht gerade das Gegenteil davon, der Versuch, sich loszukaufen von einer größeren Verpflichtung. Echte Kameradentreue, wie sie den Opfern dieses Krieges entgegengebracht werden muß, ist keine Sache des Augenblicks, sie wirkt auf Zeit und muß auf Zeit wirken, soll sie echt genannt werden. Denken wir daran, wenn im Wirbel der lauten Tage uns jene vielleicht in Vergessenheit geraten sollten, die auf unsere Kameradentreue Anspruch haben und sie erwarten, ja fordern dürfen.

stine, geb. Drollinger, Tagelöhnersechse, Birkfeld, 81 J.; Carnap, Hildegard, geb. Fuß, Witwe, Althengstett, 33 J.

## Opferfreudige Arbeitsmädchen

Wie wir aus Altbach erfahren, spendeten die 42 Mädchen des NSD.-Lagers Altbach bei der letzten Hausammlung für das NSD. den hohen Betrag von 140 RM. — Was die Mädchen in diesen Wochen während des Ernteeinsatzes bei den Bauern leisten müssen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie zur Zeit täglich neun Stunden mitarbeiten.

Am ersten Sportsonntag der Lager- und Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend Calw, wurde für die Teilnahme an einem Faustballspiel von den Führerinnen 185 RM. gespendet. Die Summe wurde als Beitrag zur Hausammlung des Hilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung gestellt.

## Die Sieger

der Bauernvereinschaften im NS.-Schießen

Mannschaftswettbewerb: 1. Gef. 9/401, Calw I 444 Ringe; 2. Gef. 27/401 Nagold I 366-R.; 3. Gef. 8/401 Calmbach 365 R.; 4. Gef. 29/401 Neuenbürg 357 R.; 5. Gef. 5/401 Bad Liebenzell 352 Ringe.

Einzelwettbewerb: 1. Fuchs, Manfred (Bannstab) 126 Ringe; 2. Hagenlocher, Kurt (Bannstab) 124 R.; 3. Neumeister, Kurt (Gef. 9 Calw) 116; 4. Schwörer, Robert (Gef. 9 Calw) 114 R.; 5. Müller, Heinrich (Gef. 8 Calmbach) 113 Ringe.

Ehrenpreise errangen: Hagenlocher, Kurt

## Die spanische Frauenführerin in Stuttgart

Hochachtung vor der Haltung und Moral des deutschen Volkes

Stuttgart. Die Nationalistenführerin der weiblichen Falange, Frau Pilar Primo de Rivera, die als Gast des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Bobie in Deutschland weilte, traf am Sonntagvormittag, begleitet von der Gauleitersführerin der Auslandsorganisation der NSDAP, Pgn. Nielerke, in Stuttgart ein. Sie wurde am Bahnhof im Auftrag des Gauleiters Bobie vom Dienststellenleiter der Auslandsorganisation in Stuttgart, H. Kauf, und von Gauleitersführerin H. Handl, in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Strölin von Stadtrat Dr. Locher und dem Direktor des Freundesvereinsvereins Dr. Schlenker, sowie in Stuttgart anwesenden Spanier herzlich begrüßt.

Während seines Aufenthaltes in Stuttgart nahm der Gast mit seiner Begleitung die Gelegenheit wahr, auf einem Rundgang die schöne Gartenstadt Stuttgart kennenzulernen. Die spanische Gäfte verließen am Montagmorgen im Flugzeug Stuttgart, um sich nach Madrid zurückzubewegen. Beim Abschied äußerte Frau Pilar Primo de Rivera mit den herzlichsten Worten ihren tiefgefühlten Dank für die ihr in Deutschland zuteil gewordene Aufnahme.

Erstaunlich finde ich, in welchem Ausmaße es auch während des Krieges in Deutschland gelungen ist, die Kunst an die schaffende Bevölkerung heranzubringen. Das man in den deutschen Betrieben Werkloze in die führenden Drehscheiben und Dirigenten des Musiklebens aufstellt, erfüllt mich mit aufrichtiger Bewunderung.

Pilar Primo de Rivera sprach dann davon, daß sie gekommen sei, um bestimmte deutsche Propagandamethoden kennenzulernen, denn sie habe den Plan, einen Propagandazug einzurichten, mit dessen Hilfe sie in den spanischen Dörfern kulturelle und praktische Vorführungen machen könne. Für diesen Zweck habe sie an Hand der verschiedensten in Deutschland durchgeführten Maßnahmen wichtige Anregungen erhalten.

Als eine Frau, die in ihrem eigenen Land schon während dreier Jahre Bürgerkrieg die Lagerbetreuung durchzuführen hatte, die auch jetzt für die verwundeten und die an der Front kämpfenden spanischen Freiwilligen mit Liebesgaben sorgt, nahm die spanische Frauenführerin lebhaften Anteil an allen von Staat und Partei getroffenen Maßnahmen für die deutschen Soldaten.

Nicht nur die herzliche Aufnahme, die ich immer wieder gefunden habe, sondern auch die Gemeinsamkeit der Ziele und das gleiche Maß der Hingabe nehmen mir unter den deutschen Kameradinnen jedes Gefühl der Fremdheit. Der Kampf gegen den Bolschewismus föhrt uns so immer noch zusammen.

Freude und Humor sind bewährte Heilmittel in der Hand der Pflegerin und machen die NS.-Schwester im Verein mit ihren fachlichen Kenntnissen zur unentbehrlichen Helferin des Arztes, des Kranken und Gesehden.

(Bannstab); Kuhn, Werner (Gef. 9 Calw); Bleising, Alvin (Gef. 5 Bad Liebenzell); Craubner Hans (Gef. 29 Neuenbürg); Knöller, Otto (Gef. 25 Höfen); Rembold, Walter (Gef. 5 Bad Liebenzell).

## Musikalische Stunde im Lazarett

Am Freitag abend gab im Hauptlazarett Nagold (Aufbauhule) eine Studentengruppe der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart im Rahmen der Lazarettbetreuung ein Konzert. Die gebotenen Stücke, meist Werke für Streichorchester von Mozart, Dittersdorf, Saninianni, Grieg, wurden sehr fein empfunden wiedergegeben und fanden bei den aufmerksamen Zuhörern offene Herzen. Einige Volkslieder und ein Duett aus „Don Giovanni“ von Mozart wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Es ist der Studentengruppe durchaus gelungen, in der musikalischen Stunde mehr als Unterhaltung zu geben und mit klassischer Musik den Abend zu einem erhebenden Erlebnis zu gestalten.

70. Geburtstag. Schreinermeister Christian Niebhamer in Calw, Bischofstraße, feiert heute in Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der „Calwer Lieberkranz“ brachte dem Jubilar, der mehrere Jahrzehnte als aktiver Sänger mitwirkte, ein Ständchen.

## Aus den Nachbargemeinden

Oberjettingen. Der 70. Geburtstag begeht heute Jakob Weippert, verh. Schneider. Trotz mancher Altersbeschwerden ist der Jubilar noch rüstig und hat Teil an dem großen Geschehen unserer Zeit.

## Wichtiges in Kürze

Die Reichsbahn hat die viertägige Geltungsdauer der vom 8. August 1943 an gelösten Fahrtausweise vorübergehend auf 14 Tage verlängert. Die Geltungsdauer der Fahrtausweise mit bisher mehr als vier Tagen Gültigkeit, wie z. B. Reisebürofahrtscheine, Arbeitererleichterungen usw., sowie der Fahrtausweise nach dem Ausland bleibt unverändert.

Die Universität Erlangen veranstaltet Ferienkurse für Kriegsteilnehmer, die zum Studium beurlaubt oder auf andere Weise freigestellt sind (als Verehrte aus dem Wehrdienst Entlassene u. a.)

Einschreibbriefe nach Frankreich müssen nach den Gebührensätzen des Belpostvereins freigegeben werden (also nicht nach den Sätzen des Europäischen Postvereins). Bei Sendungen muß das Departement und bei Südrankreich noch der Zusatz „Gebiet Südrankreich“ angegeben werden.

Ein Gesamtverzeichnis der auf den neuesten Stand gebrachten Preisbestimmungen kann von jeder interessierten Stelle, insbesondere der Wirtschaft und ihren Organisationen oder Reichsverbänden, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 4, zu den üblichen Bezugsbedingungen bezogen werden.

Am 15. August findet in Wien das Rennen um den Großen Preis von Wien statt. Aus diesem Anlaß gibt die Reichspost vom 14. August bis 15. Oktober bei den größeren Postämtern zwei Sondermarken zu 6 und 4 und 12 und 88 Pfennig ab.

Die Eindrücke, die sie mit nach Hause nimmt, waren besonders tief. „Es hat mich aufrichtiger berührt“, äußerte sie vor ihrer Abreise, „daß Haltung und Moral des deutschen Volkes, der Frauen vor allem, unverändert stark und fest sind. Die Siegesgewißheit der ganzen Nation und die tapferere Jugendzeit aller dieser, denen der Krieg Verluste gebracht hat, haben sich mir unaussprechlich eingepreßt. Vorbildlich finde ich besonders die Sorge für die heranwachsende Jugend; es muß jeden freuen, der ein Herz für die künftige Generation hat, zu sehen, wie die Kinder in Deutschland fröhlich heranwachsen, wie sie betreut werden, wie sie nach besten Kräften vor Lebensgefahr und Gesundheitschäden bewahrt werden.“

Nicht minder bedeutend erscheint mir die soziale Betreuung in den Betrieben, vor allen Dingen auch wieder, was den Jugend-, Frauen- und Mutterchutz betrifft. Vor dem neuen deutschen Mutterchutzgesetz kann man nur Achtung haben, und es freut mich besonders, daß es auch auf die wertvollen Frauen der besetzten Länder, also auch die meiner eigenen Nation, ausgedehnt worden ist. Die Austauschmöglichkeit von schweren gegen leichtere Arbeitsplätze bei werdenden Müttern erscheint mir nachahmenswert.

Erstaunlich finde ich, in welchem Ausmaße es auch während des Krieges in Deutschland gelungen ist, die Kunst an die schaffende Bevölkerung heranzubringen. Das man in den deutschen Betrieben Werkloze in die führenden Drehscheiben und Dirigenten des Musiklebens aufstellt, erfüllt mich mit aufrichtiger Bewunderung.

Pilar Primo de Rivera sprach dann davon, daß sie gekommen sei, um bestimmte deutsche Propagandamethoden kennenzulernen, denn sie habe den Plan, einen Propagandazug einzurichten, mit dessen Hilfe sie in den spanischen Dörfern kulturelle und praktische Vorführungen machen könne. Für diesen Zweck habe sie an Hand der verschiedensten in Deutschland durchgeführten Maßnahmen wichtige Anregungen erhalten.

Als eine Frau, die in ihrem eigenen Land schon während dreier Jahre Bürgerkrieg die Lagerbetreuung durchzuführen hatte, die auch jetzt für die verwundeten und die an der Front kämpfenden spanischen Freiwilligen mit Liebesgaben sorgt, nahm die spanische Frauenführerin lebhaften Anteil an allen von Staat und Partei getroffenen Maßnahmen für die deutschen Soldaten.

Nicht nur die herzliche Aufnahme, die ich immer wieder gefunden habe, sondern auch die Gemeinsamkeit der Ziele und das gleiche Maß der Hingabe nehmen mir unter den deutschen Kameradinnen jedes Gefühl der Fremdheit. Der Kampf gegen den Bolschewismus föhrt uns so immer noch zusammen.

# Tragödie auf Silberhiet

ROMAN VON PAUL BLEICHERZ

(23. Fortsetzung)

„Sie ist tot und rechnet nicht mehr zum Kreis der Lebenden.“

„So, so — ist besagte Tante schon lange tot?“ In Jörg zuckte es auf. Jene traurigen Stunden traten mit plastischer Deutlichkeit vor seine Seele, wie er mit der Mutter in der leeren Kammer stand. Und dann, wie sie am Riech suchten, die Spree mit Stangen durchwühlten, bis Agnes kam. Ganz deutlich sah er sie vor sich. Das liebe, runde Gesichtchen, ihre schönen Blauaugen voller Tränen, als sie sagte: „Jörg, rufe die Leute zurü, wir haben sie schon gefunden!“ Wie gut Agnes trösteln konnte. Das liebe Mädchen, auf dessen keuschen Lippen sein Mund geruht. Ob sie zuweilen an ihn dachte? Wie wohl es seinem Herzen tun würde, wenn er das wüßte.

„Warum erhalte ich keine Antwort, Jörg Sabin, wo weißt Er mit seinen Gedanken?“

Jörg seufzte schmerzlich, dann aber riß er sich zusammen. Er mußte ja diesem Mann Rede und Antwort stehen. Was hatte er doch gefragt? Jörg wußte es nicht und sah hilflos in das strenge Gesicht, das Mühe hatte, diesen Ernst beizubehalten, doch das gemährte Jörg nicht.

„Ich habe ihn nach seiner Tante gefragt. Will Er mir nicht Näheres über ihren Tod erzählen?“

„Es ist nur Trauriges, was ich von ihr zu berichten weiß. Die Tante war immer krank, und nie habe ich ein frohes Gesicht bei ihr gesehen. Vielleicht hat das Leid sie dahin gebracht, daß sie sich das Leben nahm.“

„War sie denn dazu imstande?“

Jörg Sabin riß die Augen auf und starrte verwundert auf seinen Borgefekten.

„Sie hat es aber doch getan“, stammelte er dann.

„Sie soll aber in der letzten Zeit ihr Lager gar nicht verlassen haben. Wie verbißt sich das?“

Jörg wunderte sich immer mehr und begriff, daß diese Fragen einen bestimmten Zweck haben mußten, denn was kümmerte diesen Mann wohl sonst die Geschichte seiner Tante. Er hatte plötzlich die Empfindung, als käme etwas Drohendes auf ihn zu, ein Verhängnis, dem er nicht entfliehen konnte.

„Es ist so, wie Herr Oberleutnant sagten. Wir konnten es alle nicht begreifen, wie es der Tante möglich war, den langen Weg bis hinter die Wallmühle zu überwinden.“

„Hm — könnte man sie nicht dahin gebracht haben, Jörg Sabin?“

Der also Gefragte sperrte den Mund auf wie ein Fisch, der aufs Land geraten ist, dann stieß er hervor: „Gebracht — die Tante — wer denn?“

Jörg war so verwirrt über diese Möglichkeit, daß er im Augenblick keinen klaren Gedanken zu fassen vermochte.

Oberleutnant von Falkenberg atmete auf. Um diesen prächtigen Jungen wäre es ihm leid gewesen. Doch der war unskuldig wie ein neugeborenes Kind. Hier mußte ein abgefeimter Schurke seine Hand in Spiele haben — vielleicht gar der Bruder? So fragte er geradezu: „Er hat ja noch einen Bruder, könnte der nicht —“

„Nein, nein“, fiel Jörg dem Offizier erregt ins Wort. „Hug war gar nicht zu Hause.“

„Und Er selbst?“

Helle Röte stieg in Jörgs offenes Gesicht.

„Aha, dachte Joachim von Falkenberg, also doch ein dunkler Punkt.“

Jörgs Gedanken hegten im Kreise umher. Nie würde er jenes seltsame Erlebnis mit Agnes über seine Lippen bringen. Er ahnte nicht, wie leicht der erfahrene Mann vor ihm in seiner Seele zu lesen vermochte.

Sein Herz stand fast still, als eine neue Frage auf ihn einströmte: „Bekenne Er ruhig, daß Er mit der Liebsten ein Schäferlindchen abgehalten hat.“

Die Röte auf Jörgs Wangen vertiefte sich. Sein Blick irrte hilflos umher. Ein fröhliches Lachen stieß ihm nur noch verlegen er werden.

„Gut also, mag Er sein kleines Geheimnis für sich behalten. Er soll nicht sagen, daß Sein Oberleutnant neugierig gewesen ist. Aber komm Er einmal her, mein Sohn. Sey Er sich hier dicht neben mich.“

Jörg setzte sich umständlich auf den in der Nähe des Offiziers stehenden Schemel.

„So ist es recht. Nun hör Er gut zu, was ich ihm zu sagen habe. Fürchte Er sich aber nicht, ich bin sein Freund und werde ihm helfen, denn ich weiß, daß er ein guter, ehrlicher Kerl ist, und solche kann der König wohl gebrauchen. — Hier habe ich zwei Schriftstücke. Das eine ist vom Kommissarius von Sternemann. Er kennt ihn doch?“

Jörg nickte.

„Und das andere ist vom König selbst. Zunächst das erstere. In diesem wird Jörg Sabin des Mordes, begangen an seiner Tante Wilhelmine Radtke, beschuldigt. Was hat Er darauf zu antworten?“

Es war gut, daß Jörg auf einem Schemel saß, das soeben Bernommene hätte ihm umgeworfen. Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen. Entsetzt sah er den Offizier an. Dann schüttelte er den Kopf, als begriffe er nicht, was dieser gesagt.

Joachim von Falkenberg mußte mehrmals fragen, ehe sich Jörg so weit erholt hatte, um antworten zu können.

„Das kann doch unmöglich da auf dem Papier stehen“, meinte er, „das wäre ja eine Lüge. Warum sollte ich denn etwas so Furchtbares getan haben? Die Tante war ja nie gut zu mir. Das war ich nicht anders gewöhnt. Aber gemordet?“ Er schüttelte immer wieder den Kopf und vermochte es nicht zu fassen, wie man ihm so etwas Ungeheuerliches zumuten konnte.

Der Offizier klopfte ihm auf die Schulter und meinte: „Sei Er froh, mein Sohn, daß Er bei uns ist. Dort zu Beestow wäre es ihm übel ergangen. Ich habe schon den großen Fehler entdeckt, den der Kommissarius gemacht hat. Kennt Er den Torchreiber Schauer?“

„Ja, den kenne ich.“

„Das klingt, als möge Ehr ihn nicht besonders.“

„Das ist wahr, Herr Oberleutnant. Der Torchreiber ist schuld, daß sich mein Bruder allerlei Untuenden angewöhnt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Beim Einsteigen in eine in Bewegung befindliche Straßenbahn der Linie 16 kam auf dem Hindenburgplatz ein 68 Jahre alter Mann zu Fall und wurde vom Anhängen angefahren. Der Unfall ereignete sich nach Einbruch der Dunkelheit. Der Mann erlitt einen Rippenbruch und einen Bruch des Schlüsselbeins.

In der Augsburger Straße in Untertürkheim wurde eine 56 Jahre alte Hausfrau von einem Straßenbahnzug der Linie 13 angefahren und zehn Meter weit geschleift. Sie erlitt Gesichtsverletzungen und Hautschürfungen an den Beinen.

In der Löttinger Straße stürzte eine 22 Jahre alte Hausgehilfin von ihrem Fahrrad, weil ihr ein Mann in die Fahrbahn gelaufen war. Die Verunglückte trug eine Kopfverletzung davon.

## Basel—Bodensee als Schiffsahrtsweg

Stuttgart. Im vergangenen Jahr hat sich das eidgenössische Wasserwirtschaftsamt bekanntlich entschlossen, die Planungsarbeiten für den Ausbau der Strecke Basel—Bodensee als Schiffsahrtsweg systematisch in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig wollte man die anstehenden Baukosten für den sogenannten „kleinen Ausbau“ dieser Rheinstrecke, aber auch für den „großen Ausbau“, nämlich für die Schleppschiffahrt, berechnen. Die Gesamtkosten sind für den „kleinen Ausbau“ dieser Strecke auf 15,55 Millionen und für den „großen Ausbau“ auf 19,27 Millionen Frank veranschlagt. Selbstverständlich ist man sich auch in der Schweiz darüber klar, daß erst in der Nachkriegszeit an die Verwirklichung dieses großen Werkes herangetreten werden könnte.

## 9500 Alleinlebende mit eigenen Wohnungen

Stuttgart. Bekanntlich hat die Stadt Stuttgart einen Appell an die Einzelpersonen, die noch im Besitze einer eigenen Wohnung sind, gerichtet, und sie aufgefordert, durch Fortzug aus Stuttgart, durch Einzug bei nahen Verwandten oder Freunden oder durch Zusammenzug mit anderen einzelstehenden Personen Wohnraum freizumachen. Eine Anzahl solcher Wohnungen sind von Einzelstehenden freigemacht worden, wobei auch der Umstand der Umzugslosterstattung den Entschluß erleichtert haben mag. Daß es hier immer noch Reserven zu mobilisieren gibt, beweisen die folgenden Zahlen. In Stuttgart gibt es nämlich immer noch 9500 Alleinlebende mit eigenen Wohnungen, und zwar 600 mit 1 Zimmer, 8800 mit 2 Zimmern, 1200 mit 3 Zimmern, 500 mit 4 Zimmern, 500 mit 5 Zimmern und 400 mit 6 und mehr Zimmern. Es muß verstanden werden, daß sich die Stadt zur Erwerbenderin der Volksgenossen, darunter vieler an der Front lebender Soldaten, macht, die mit ihrer heranwachsenden Familie Wohnraum suchen und damit einen sozialen Mißstand beseitigt.

## Gemeine Raffinerie bestraft

Stuttgart. Die 55 Jahre alte ledige Sophie R. in Rottweil pflegte den in ihrer Wirtschaft verkehrenden Gästen, meist Arbeitern, gegen 100 Gramm Fleischmarken laufend nur 85 bis 90 Gramm Hartwurst und gegen 10 bis 15 Gramm Fettmarken kaum 5 Gramm Fett abzugeben. Auf diese Weise enthielt sie den Gästen im Laufe eines Jahres widerrechtlich eine nicht unerhebliche Menge Fleisch und Fett vor. Außerdem verlangte sie für Hartwurst und Spirituosen laufend überhöhte Preise, wodurch sie einen unzulässigen Uebererlös von über 500 Mark erzielte. Ferner handelte sie seit Kriegsausbruch über 350 Liter Wein in ihrer Wohnung an, hat ihn pflichtgemäß an die Gäste abzugeben. Endlich beschaffte die Raffinerin sich aus purer Freude an Weib auf erschlagene Weigehühner zahlreiche Paar Schuhe, die noch unbenutzt bei ihr vorgefunden wurden. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte sie nun zu einem Jahr Gefängnis. Der gehamferte Wein und 50 Kilogramm Butterfisch sowie der Uebererlös und die Schuhe wurden eingezogen.

## Ritterkreuzträger Willi Hörner gefallen

Stuttgart. An der Front fiel Oberleutnant Willi Hörner, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader, der sich durch hervorragende Leistungen in drei Feldzügen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte. Oberleutnant Willi Hörner, als Sohn eines Kaufmanns am 10. März 1912 in Stuttgart geboren, erlernte das Schriftsetzerhandwerk, machte eine kaufmännische Ausbildung durch und ging dann in den freiwilligen Arbeitsdienst. Nachdem er die Meisterprüfung abgelegt hatte, wirkte er als Lehrer an der Höheren Fachschule in Berlin und als Sachbearbeiter bei der Wirtschaftsprüfungskommission. Nebenbei übte er mehrfach bei der Luftwaffe, war bei Kriegsausbruch Unteroffizier d. R. und wurde zum Sturzkampfflieger ausgebildet. Er bewährte sich im Einsatz gegen England wie im Balkanfeldzug und im Kampf gegen die Sowjetunion und war ein durch Tapferkeit und Kühnheit ebenso ausgezeichnete Einzelkämpfer wie umsichtiger Verbandsführer. Nachdem er im März 1942 das Deutsche Kreuz in Gold erhalten hatte, verlieh ihm der Führer am 10. Mai 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Betriebe im Wettbewerb

Ludwigsburg. Am Samstag und Sonntag wurde im Stadion in Ludwigsburg der Gauentscheid im Betriebssportgruppen-Wettbewerb ausgetragen. Die Veranstaltung wurde von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Abteilung Sportamt, durchgeführt. 31 Betriebsportgruppen aus dem Gau waren zum Entschieden angetreten. Der Samstagnachmittag war mit Vorführungen von elf Sportgruppen ausgefüllt. Der Sonntag brachte auch den Gauentscheid für die

## Kultureller Rundblick

### Kammermusik im Schloß Rosenfeld

Die dritte Kammermusik des Bad Cannstatter Konzerts brachte eine (wie der überaus starke Besuch zeigte) sehr willkommene Abwechslung mit Werken für Violine und Cembalo aus der Zeit ihrer Hochblüte im 18. Jahrhundert. Erich Ade (Cembalo), der verdienstvolle Leiter des Bad Cannstatter Musikvereins, und seine Gattin Margarete Ade, die nicht nur technisch vollendet, sondern auch tief besetzt Violine spielt, bereiteten damit eine genussreiche Stunde, für die der stimmungsvolle Besatz des Schloß Rosenfeld der denkbar geeignetste Ort war. In der Sonate in D-dur von Johann Joachim Duans, dem berühmten Violoncellisten des 18. Jahrhunderts, der Sonate in G-dur des Italieners Giovanni Natti und der Sonate in E-dur von Job. Seb. Bach vereinigte sich das Kammermusikpaar, das lebhaft gefeiert wurde, in nobelstem Zusammenklang, während Erich Ade, der außerdem die Württembergische Sonate Nr. 1 von Karl Philipp Emanuel Bach, dem zweitältesten Sohne des Thomaskantors und Kammercellisten Friedrichs des Großen, als Solist spielte, mit einer gut in den Rahmen der Veranstaltung passenden und recht ansprechenden sechsstimmigen Variationen-Suite bewies, daß er nicht nur als nachschaffender Musiker, sondern auch selbstständig als diesem Instrument beachtliches Können zu erweisen vermag. K.-H. Schultz

### Veränderung im Stuttgarter Theaterleben

Das Reichspropagandaamt Württemberg teilt mit: Im Zuge der Ueberführung der Privattheater auf die öffentliche Hand im Reich wurde nach Weisung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda das Reichspropagandaamt Württemberg veranlaßt, das Stuttgarter Schauspielhaus in diese Wohnnahme einzubeziehen. Gauleiter Reichsstatthalter Müller hat die Ueberführung des Theaters genehmigt und die Stadt Stuttgart beauftragt, das Schauspielhaus in hädtische Regie zu übernehmen. Als Intendant wurde von Oberbürgermeister Dr. Strohm Schauspieldirektor Lantz, der bisherige Leiter des Bremer Schauspielhauses, nach Stuttgart berufen. Das Theater wird ab 1. Oktober die Bezeichnung „Stadt-Schauspielhaus Stuttgart“ führen.

Bauer sei wachsam — schütze Dein Erntegut!

Männergruppen der Wehrmacht I, um den nur drei Sportgruppen kämpften, da bekanntlich die meisten männlichen Betriebsangehörigen zur Wehrmacht eingezogen sind.

## Prof. Dr. Krauch stammt aus Württemberg

Stuttgart. Wehrwirtschaftsführer Professor Dr. e. h. Carl Krauch in Heidelberg, der bahnbrechende Forscher auf dem Gebiet der deutschen Stickstoff- und Generalbevollmächtigter für Sonderfragen der chemischen Erzeugung, stammt mütterlicherseits aus der Gemeinde Burgstall bei Badnang, wo er in seiner Jugend manche Ferien zugebracht hat und dort noch heute öfter ein gern gesehener Gast ist. Sein Großvater war der bekannte vorbildliche Gutbesitzer und langjährige Bürgermeister Chr. Schwaberer. Die Schwaberer sind ein altes in der dortigen Gegend 300 bis 400 Jahre nachweisbares, angesehenes Bauerngeschlecht, dem eine große Reihe führender Landwirte und Männer des öffentlichen Lebens entstammen, jedoch in Burgstall, Maubach, Gollenhof, Dödingen, Harteneck u. a. D. der Kreise Badnang und Marbach. Auch väterlicherseits wurzelt Prof. Dr. Krauch im schwäbischen Bauerntum. Sein Großvater war Landwirt auf dem Gollenhof und Leiter des landwirtschaftlichen Musterbetriebs Allwind bei Heidenheim a. W.

## Gewerbejurist Hegele 70 Jahre alt

Stuttgart. Am 11. August kann der in der Deutschen Turnerschaft bekannte Gewerbejurist a. D. Anton Hegele in Bad Cannstatt seinen 70. Geburtstag begehen. Er war von 1923 bis 1933 erster Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft in Württemberg und hat wesentlich zur Gewinnung des 75. Deutschen Turnfestes 1933 für Stuttgart beigetragen. Der Jubilar ist auch bekannt durch seine schiffstellersche Tätigkeit auf den Gebieten des Berufsschulwesens, der Förderung und Geschichte von Handwerk, Handel und Gewerbe, der Leibes-

## Viertes Stuttgarter Schloßkonzert

Mit selten gehörter Kammermusik für Violine und Streichinstrumente wartete das für das vierte Stuttgarter Schloßkonzert gewonnene, von Walter Deyle (Violine), Theo Meyer (Violine), Herbert Böge (Viola) und Jan van den Doorn (Cello) gebildete „Den Saager Kammerquartett“ auf. Nachtlich in dem vorläufigen Werk Es-dur von Job. Chr. Bach, dem jüngsten Sohn Job. Sebastian's, ein warmes Gefühl und eine geistreiche Melodie gegend, so ist die anmutige Serenade in D-dur von Beethoven ganz auf vielerlei Musikerfreude abgestellt. Serenadencharakter besitzt auch Mozarts D-dur-Quartett mit seinen sogenannten „Mannheimer Seufzern“ und einem handhübschen Adagio, in dem die Violinmelodie von den geistlichen Tönen der Streichinstrumente begleitet wird. Alle Mittel einer neuzeitlichen Harmonik und einer fähigen Kontrapunktik nutzt das Trio in F-dur des Franzosen Albert Roussel aus, dessen impressionistisches Farbenfeld im Schlußsatz zu einem brillanten Feuerwerk aufführt. Die virtuose Wiedergabe des Werkes trug den Künstlern lebhaftesten Beifall ein. Erwin Barais

Neue Ausstellung der Staatsgalerie. Die Staatsgalerie im Kronprinzenpalais in Stuttgart eröffnet am Sonntag eine neue Ausstellung, in der Reproduktionen von Rubens-Gemälden gezeigt werden.

Der erste Rundfunkprofessor. Der a.o. Professor für Rundfunkwissenschaft an der Universität Freiburg im Breisgau Dr. Fritz Koedemeyer ist zum ordentlichen Professor ernannt worden. Im Jahre 1939 übertrug man ihm die erste planmäßige Professur für Rundfunkwissenschaft an der Universität in Freiburg.

Das Ulmer Theaterjahr in Zahlen. Insefamt fanden an 280 Spieltagen 435 Aufführungen mit 258 347 Besuchern statt. Im Vorjahr waren es an 300 Spieltagen 418 Aufführungen mit 233 466 Besuchern. Die Durchschnittsbefucherzahl hat sich im Schauspiel und in der Oper gehoben. Die einzelne Vorstellung wurde durchschnittlich von 504 Gästen besucht, gegenüber 566 im Vorjahr und 473 in der ersten Kriegsjahreszeit. Angeföhrt der Tatsache, daß das Ulmer Stadttheater nur 487 Sitzplätze hat, sind diese Besuchszahlen wohl einmalig im Reich. Für die Wehrmacht wurden 51 geschlossene Vorstellungen, davon 22 auswärts und 42 Bunte Nachmittage oder Abende durchgeführt.

Abungen und der Heimatgeschichte. Besonders Verdienst erwarb er sich als Geschäftsführer des Gewerbe- und Handelsvereins Cannstatt bis zu dessen Auflösung im Jahre 1934 und als Präses bei der Wehrprüfungskommission der Handwerkskammer Stuttgart. Als Verfasser der Geschichte seiner Heimat Wasserkraftigen, Hofen und Hüttlingen hat er sich ein dauerndes Gedenken dort bewahrt. Der noch rüstige Siebziger hat den Weltkrieg 1914 bis 1918 in Frankreich mit Auszeichnung mitgemacht und ist Ehrenmitglied des Turnkreises Schwaben und der Deutschen Turnerschaft. Vom Führer erbliebt er die Ehrenurkunde für geleistete treue Dienste und trägt seit 1939 auch das Goldene Verdienstehrenzeichen.

## Quer durch den Sport

Rehefampftage vom 15. Aug. bis 30. Sept. In der Zeit vom 15. August bis 30. September finden in allen Gruppen und Standorten die Rehefampftage statt, an denen außer den Einheiten der SA und der SA-Wehrmannschaften die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die Betriebsgemeinschaften der NSDAP, die Vereine des NSDAP, und die Arbeiterkameradschaften sowie Mannschaften der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes teilnehmen. Die von der Obersten SA-Führung erlassenen Ausführungen und Durchführungsbestimmungen sehen für die Kampftage folgende Punkte vor, die unter der Berücksichtigung der Erfahrungen der Front aus Hindernislauf und Sprung, Handgranatentwurf und Schießen, Marsch und Geländeorientierung in verschiedener Weise zusammengefaßt sind.

Erster Reichsschwimmtag der Hitler-Jugend Wie auf leistungsetzlichem Gebiet der erworbene Reichsdiplom, so erlosche der Schwimmtag der SA. Am Wochenende die größtmögliche Gesamtheit aller Einheiten. Neben dem Kampf um die Punkte für das reine Schwimmen, dessen Schwerpunkt in der Bekämpfung des Nichtschwimmers liegt, sind es mannigfache Wätschleien. Die Ablegung des Grundwissens der Deutschen Lebenserhaltungsgemeinschaft, die besonderen Anteil am Reichsschwimmtag hatte, die Prüfungen zum Reichsleistungsschein I und II der Hitler-Jugend, Einzelwettkämpfe der Fortgeschrittenen, Staffeln und Vorkämpfer ergaben überall ein Bild der Ausprägung mit dem für den Nichtschwimmer feindlichen Element.

## Rund um den Fußball

Im Wettbewerb um den Schamnerpokal wurden am Sonntag zwei weitere Gauleiter für die Teilnahme an der ersten Schlußrunde ermittelt. Die Spvga Erfurt sicherte sich mit 2:1 und der 1. FC Nürnberg mit 7:0 über die Spvga Fürth den Gaupokal. An den beiden Turnieren der Schamnerpokal der Stuttgarter Gauleiter.

Vor 30 000 Zuschauern errang der Meister Dresdner SC in Königsbrunn in Oberschlesien gegen die dortige Germania mit 3:1 (1:0) nur einen knappen Sieg. Bis zur 75. Minute liefen die Oberschlesier das Erbsisler auf 1:1.

Am Sonntag wird die Mannschaft des Württembergischen Fußballmeisters, Mann 121 Heilbronn, auf dem dortigen Württemberg zur Vorbereitung auf die Endspiele um die Deutsche Jugendmeisterschaft in Breslau gegen eine württembergische Gaunauswahl antreten. Die Fußballgemeinschaften der Spvga Ulm, Heilbronn und Heilbronn wollen in der kommenden Spielzeit eine Kreisfussball-Sommerrunde bilden. Vemerksenswert ist, daß die Kreisfussball-Verband und Gelingen keine Elf zu stellen vermögen, während Karlsruhe zwei Spielgemeinschaften besitzt, die jede eine Mannschaft stellt. Zuzüglich dem Sellen-Mannschaften Meister Heilbronn und den Stuttgarter Kickers wird am 22. August ein Freundschaftsspiel am Heilbronn Berg ausgetragen.

Der Fußball-Lieblings, den das Reichsamt unter Leitung von Reichstrainer Heberger vom 9. bis 30. August für die verfahrenen Nationalspieler und die besten Nachwuchskräfte durchzuführen sollte und zu dem auch eine Anzahl württembergischer Spieler eingeladen war, wurde abgesetzt und auf unbestimmte Zeit verlegt.

Heute wird verdunkelt: von 21.49 bis 5.40 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Drucker: A. Ochsenschlägerische Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist...

Agonbach, 9. August 1943  
**Todesanzeige**  
Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb heute mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Johannes Maisenbacher**  
Maschinenwärtter  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin: Marie Maisenbacher, geb. Kentschler.  
Die Kinder: David Maisenbacher und Frau Friederike, Christine Eberher mit Gatten Jakob Eberher. Die Enkelkinder: Gottlob, Walter, Gerda, Dieter und Helmut.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Wir haben uns verlobt:  
**Anny Schrimpf**  
**Willy Schühle**  
z. Z. bei der Wehrmacht  
Frankfurt/M. Nagold  
8. August 1943

Die Schuhpoller mit  
**Kavalier**  
überhauchelium

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw  
Mittwoch ab 14 Uhr  
**Nähnachmittag**  
Wir bügeln, flicken und stopfen für das RW-Lager, Stammheim. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung.  
Die Ortsfrauenchaftsleiterin  
Gebrauchtes  
**Herren- oder Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an  
Christi. Lud. Wagner Strickwarenfabrik Calw  
Suche trockenen und sicheren  
**Abstellraum**  
evtl. Autogarage.  
Angebote unter N. S. 185 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verlag sucht  
**Bürogemeinschaft mit anderem Betrieb**  
gleich welcher Branche oder ein freies Lokal, mindestens 40 qm.  
Angebote unter N. S. 185 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Die Organisation Todt**  
sucht für ihren umfangreichen Nachsichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — weibliche Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenen Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an  
Organisation Todt Zentrale-Personalamt Berlin-Charlottenburg  
Ein größerer od. einige kleinere  
**Räume**  
zum Unterstellen von Möbeln gesucht.  
Frau Else Flammer Sigt. Degelesch Ahornstraße 12

**Carboplan**  
Viele Durchschläge Tiefschwarz und klar  
**KOHLEPAPIER**  
Werbung sichert die Zukunft!

**Einfamilienhaus**  
im Auftrag (mindestens 5 Zimmer mit Garten (auch Bgauernhaus) zu kaufen oder mieten gesucht.  
Angeb. an Frau Frieda Walz, Nagold, Stedlungsweg 11  
**Moffstöß**  
einwandfrei, etwa 150—250 Liter fassend, sucht zu kaufen  
Gg. Wohlgenuth, Bad Liebenzell

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
eingetrl. Wz.  
Selbst hochdünnem Auftragen genügt. Erst trocken lassen, dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Scht nur mit dem Aufdruck:  
**„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

Verkaufe ein schönes 1 1/2-jähriges  
**Rind**  
Rudolf Braun, Rohrboef  
Gut erhaltenes  
**Zimmerbüffel oder Waschtisch** zu kaufen gesucht. — Verkauf weißes Brautkleid.  
Frau Inlie Oberst, Stammheim

Neue oder gebrauchte  
**Waschkommode**  
mögl. mit Spiegel kaufen, wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Frau Inlie Oberst, Stammheim

**Tonfilmtheater Nagold**  
Nur Mittwoch u. Donnerstag 7.30 Uhr  
**„Der Fall Rainer“**  
mit Luise Ulrich, Karl Schönböck  
Der Leidenschaft zweier Liebenden  
Für Jugendliche verboten  
Kulturfilm — Wochenschau

Alleinstehende gebildete Dame sucht Aufnahme in gutem Hause. Mittel- oder Süddeutschland bevorzugt. Wäsche und Möbelstücke können auf Wunsch gestellt werden.  
Angebot erbeten an  
Clara Carlstanzen 3. Duisburg  
mit Briefen Firma Julius Carlstanzen, Duisburg/Rhein  
Trockener

Neue oder gebrauchte  
**Raum**  
zur Aufbewahrung von Möbeln etc. zu mieten gesucht.  
Angebote unter N. S. 182 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!